

# Feuer und Eis

## (Sesshoumaru+Soraya)

Von nivana

### Kapitel 3: Im goldenen Käfig

Hallo!

Vielen lieben Dank für eure Komms. Da euch das letzte Kapitel so gut gefallen hat, werde ich mich sehr anstrengen, die Kapitel schneller zu schreiben, was aber nicht so einfach ist. Ich hab ja noch nebenher meine "Namida"- Story am laufen.

Viel Spaß!

Durch laute Stimmen und etwas nassem in ihrem Gesicht wurde Soraya wieder aus ihrer Ohnmacht wach und öffnete die Augen.

Für einen Augenblick wusste sie nicht mehr wo sie war und musste kurz in ihrem Gedächtnis suchen, doch als sie sich erinnerte setzte sie sich direkt kerzengerade auf und sah sich um.

Sie lag in einem großen Bett aus hellem Holz, welches mit roter Bettwäsche überzogen war und bestimmt zwei Meter breit war.

Das Zimmer in dem sie sich befand war womöglich ein Gästezimmer, denn es hatte die typische Ausstattung, die man nur Gästen ins Zimmer stellte.

Das quadratische Zimmer war mit hellrosafarbener Farbe gestrichen und mit hellem Parket ausgelegt worden. Die Tür rechts neben dem Bett lag direkt gegenüber der Balkontür, die zu einem riesigen Balkon aus Marmor hinaus führte. Links an der Wand neben dem Bett stand ein riesiger Schrank aus Ahornholz und gegenüber dem Schrank auf der rechten Seite stand eine Frisierkommode mit einem Hocker davor. Es waren allerlei Kleinigkeiten auf diesem ausgelegt, an welchen sich die Besucher laben konnten.

Generell war das Zimmer durchaus sehr schön, doch für Sorayas Geschmack zu mädchenhaft.

Gerade als sie sich aus dem Bett schwingen wollte wurde sie an den Armen zurückgehalten und starrte erschrocken auf die weißen Seidenbänder, mit welchen sie an das Bett gefesselt war. Erschrocken starrte sie an sich herunter und stellte fest, dass sie einen weinroten Yukata zu schlafen trug und ihre Waffen sich nicht in ihrem Zimmer befanden. Ihre Kleidung hing bestimmt im Schrank. Sie wollte schon lauthals ihren Protest hinausschreien, als sich eine Tür auf der rechten Seite, kaum sichtbar, öffnete sich und Sesshoumaru betrat den Raum. Mit kaltem Gesicht musterte er sie, wie so da gefesselt lag und kam dann mit langsamen Schritten auf sie zu. Das Abendlicht lies seine Haare mystisch schimmern, doch seinen Augen verlieh es einen

Hauch von Eiseskälte.

Auch sie wurde von dem Mondlicht perfekt in Szene gesetzt und schon zu mehrfachen Mal musste er staunen wie schön sie doch geworden war. Sie war so schön- und sie gehörte ihm. Nur ihm und keinem anderen und spätestens nach der Hochzeit würde er ihr das auch beweisen. Sie hatte ihm zu gehorchen und sollte sie es noch einmal wagen abzuhaufen, dann würde er sie ohne Erbarmen dazu zwingen bei ihm zu bleiben. Hauptsache er bekam seinen Willen.

Mit hoch erhobenem Kopf sah Soraya ihm entgegen. Sie würde sich zu nichts zwingen lassen und selbst wenn er jetzt irgendwas mit ihr anstellen wollen würde, dann würde sie sich wehren, dass ihm hören und sehen vergeht.

“Warum bin ich gefesselt?”

Sesshoumaru war bei ihrem Bett angekommen und hatte sich auf die Bettkante gesetzt. Amüsiert betrachtete er sie, doch sie warf ihm nur giftige Blicke zu.

“Ich werde nicht das Risiko eingehen, dass du schon wieder abhaust. Jetzt gehörst du mir und das für immer!”

“Niemals.” Soraya war so schlecht gelaunt wie noch nie. Doch da schossen ihr plötzlich wieder die Bilder von ihrer ermordeten Familie in den Sinn und sie drehte ihren Kopf weg. Sesshoumaru sollte ihren qualvollen Blick nicht sehen, dafür war sie viel zu stolz.

“Was ist mit meiner Familie? Hat irgendeiner überlebt?” Sie betete zu den Göttern dass irgendjemand überlebt haben möge, doch dem war nicht so.

“Keiner hat überlebt. Wie haben sie nach dem letzten Wunsch deines Vaters verbrannt. Ihre Asche kannst du haben!”

“Wer hat sie getötet?”

“Das weiß niemand. Es gab keine Spuren am Tatort.”

“Ich werde nicht eher deine Frau, ehe ich nicht den Tod meiner Familie gerächt habe! Und du wirst mir nicht die Befriedigung an meiner Rache nehmen! Damit das klar ist. Ich werde meinen Schwur einhalten, aber erst wenn die Mörder durch meine Hand gestorben sind.”

“Sie werden durch deine Hand sterben, aber nicht jetzt!”

Soraya sah ihn fragend an und kniff die Augen leicht zusammen. Sie traute ihm nicht. Nicht nachdem er sie gefesselt hatte. Aber eine Frage brannte ihr noch auf der Zunge, eher zwei.

“Was soll das heißen ‘Nicht jetzt?’” Mit einem hinterlistigen Lächeln kam er ihr näher, bis sie sich sogar hinlegen musste, weil er ihr so nahe kam. Sie wusste nicht, was er damit bezweckte, doch sie hatte kein gutes Gefühl. Sesshoumaru kniete auf allen vieren über ihr, während sie flach auf den Rücken lag und ihm böse Blicke zuwarf. Dann bog Sesshoumaru seinen Kopf näher an den ihren und flüsterte ihr die Antwort ins Ohr.

“Das soll heißen, dass du erst dann Rache nehmen kannst, wenn du meine Frau bist und mir einen Erben geschenkt hast. Nicht früher und selbst dann werde ich dich begleiten, sofern du dann überhaupt noch kämpfen kannst.”

Mit vor Wut verzerrtem Gesicht sah Soraya Sesshoumaru ins Gesicht. Dieser widerliche Kerl! Da wagt er es doch tatsächlich jetzt noch Forderungen zu stellen und ihr ihre Rache zu verweigern! Sie wusste genau, dass wenn sie erst nach der Geburt eines Kindes zum Kampf ausziehen würde, sie mit Sicherheit nicht gewinnen würde, denn nach der Geburt eines Kindes sank bei Youkais für gewöhnlich das Youki und mit niedrigerem Youki lies sich schlecht Rache nehmen. Kurz gesagt- sie würde niemals Rache nehmen dürfen.

Für einen Moment dachte Soraya nach was wohl passieren würde, wenn sie sich weigern würde doch sie erinnerte sich dann an das Schicksal einer Bekannten die sich gewehrt hatte.

Sie war in Sorayas Alter und vor 20 Jahren verheiratet worden. Sie hatte sich geweigert ihrem Mann untertan zu sein und wurde dafür schwer von ihm misshandelt. Sie gebar ihm innerhalb von 20 Jahren 16 Söhne und drei Töchter und hatte zwischendrin immer wieder Fehlgeburten, weil ihr Mann sie so sehr schlug. Nun sah sie aus wie ein wandelndes Schlachtschiff und sie brauchte zwischen ihren Schwangerschaften gar nicht mehr die Kleider zu wechseln. Ihr Mann kümmerte sich nicht mehr um sie, heiratete stattdessen immer mehr junge, schöne Nebenfrauen, die im viel lieber waren als seine dicke Frau. So wollte Soraya auf gar keinen Fall Enden und ihm auch nicht die Möglichkeit dazu geben sie zu zwingen.

So hob sie sich ihm nur einmal entgegen und hauchte ihm dann gefährlich leise ein "Mal sehen wie du das anstellen willst, wenn ich das hier tue!" entgegen, ehe sie ihr Knie mit Schwung hochhob und es mit aller Kraft zwischen seine Beine rammte.

Erstickt keuchte Sesshoumaru auf. Seine Augen schlossen sich und er hielt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht sein Genital, welches dadurch nur noch mehr schmerzte. Eigentlich hatte Soraya vorgehabt sich jetzt von ihm los zu reißen und die Stricke zu zerbeißen, doch sie hatte nicht mit seinem Gewicht gerechnet, denn er fiel nun wie ein nasser Sandsack auf sie und blieb still liegen.

Sie fragte sich innerlich mehrfach wie schwer er sein mochte, denn sie konnte sich kein Stück bewegen. So lag sie noch einige Sekunden unter ihm begraben ehe er sich aufrichtete und ihr dann mit vor Wut roten Augen und bösem Knurren die Meinung geigte.

Hart packte er sie am Hals und zog sie nahe an sein Gesicht heran. Seine Augen glühten rot und seine Streifen auf den Wangen verbreiteten sich.

"Wenn du so was nur noch einmal wagen solltest, dann reiße ich dich langsam und möglichst schmerzhaft in Stücke! Und mit deinem Innersten fang ich an! Überlege es dir gut, denn du kannst mir nicht entkommen!"

Ein Gefühl machte sich in Soraya breit, das sie noch niemals zuvor verspürt hatte außer einmal. Damals, als man ihr sagte sie sei Verlobt. Es war Angst.

Damals hatte sie bloß angst davor gehabt nie wieder frei herumzulaufen und tun zu können was man will, doch jetzt hatte sie Angst vor ihm. Er war wütend, das sah man ihm deutlich an und was er alles mit ihr in seiner Wut anstellen könne, das wollte Soraya gar nicht wissen. Sie lies sich aber nichts anmerken. So nickte sie nur gehorsam und sah zu wie sich Sesshoumaru wieder von ihr entfernte. Er saß nun wieder auf der Bettkante und schaute sie mit kalten Blicken an.

Soraya setzte sich so gut es ging auf und musterte ihn, was sie zuvor nicht gewagt hatte. Er sah gut aus, ja, aber sein Charakter war fürchterlich. Sie konnte sich gut vorstellen, dass ein Kind von ihm bestimmt sehr stark werden würde. Stark, mächtig und schön. Doch noch wollte sie an so was nicht denken. Stattdessen sah sie wieder weg und betrachtete die Landschaft durch das große Fenster.

"Wer hat mir den Schlafkimono angezogen?", fragte sie nach einer Weile. Der Gedanke er hätte sie... nein, daran wollte sie nicht denken.

"Eine Magd. Noch werde ich mich dir auf dieser Basis fernhalten. Wie gesagt- noch!"

"Schön. Was habt ihr auf der Konferenz beschlossen?"

"Nichts Wichtiges. Du wirst sofort mit auf das Schloss meines Vaters kommen, bis der Mord aufgeklärt ist. Du wirst dann auch kurz danach meine Frau werden und wenn du brav bist, dann lasse ich dich vielleicht sogar einige Male in dein altes Schloss zurück."

Man weis bei euch Frauen ja nie, ob ihr irgendwelchen emotionalen Schwächen erliegt."

Hätten Blicke töten können, dann wäre Sesshoumaru jetzt tausend Tode gestorben. Doch er kümmerte sich nicht um Sorayas giftige Blicke und beugte sich nur über sie. Soraya wich ihm automatisch aus und bog sich nach hinten, stellte aber bloß fest, dass er ihre Fesseln löste. Sofort bewegte sie wieder ihre Hände um die steife aus diesen zu bekommen. Langsam begann das Blut wieder in ihre Hand zu fließen und ein kribbeln, wie Feuerameisen, breitete sich über ihre Arme aus. Sesshoumaru bekam von all diesem nichts mit, aber das war auch besser so wie Soraya fand.

Sesshoumaru verlies kurz darauf wieder ihr Zimmer. Schloss dieses jedoch vorher noch ab, genauso wie er über den Balkon einen Bannkreis spannte, durch welchen Soraya nicht einfach ins Freie springen konnte.

Soraya stand indes aus dem Bett auf und ging durch das Zimmer und schaute sich alles an. Schließlich ging sie zum Schrank und öffnete diesen. Zu ihrem Verdruss waren dort nicht ihre Sachen, sondern nur Kleider. Alle tief ausgeschnitten und äußerst eng anliegend. Diese Sachen hatten bestimmt nicht vorher im Schrank gehangen sondern waren eingeräumt worden. Bestimmt von Sesshoumaru, denn sie konnte sich gut vorstellen, dass es ihm gefallen würde sie in solchen Kleidern zu sehen.

Also schnappte sie sich ein dunkelblaues Kleid, welches mit hellblauen, weißen und silbernen Fäden in Blumenmustern bestickt war. Es lag eng an der Taille an und war oben rum auch sehr eng geschnürt, sodass ihr Dekoltee perfekt in Szene gesetzt wurde. Hinter einer Trennwand zum Umziehen, die neben dem Schrank stand, zog sich Soraya das Kleid an und trat dann wieder hinaus. Doch ein kleines Problem hatte sie noch. Da das Kleid, welches trägerlos war, hinten geschnürt wurde und sie mit ihren Armen nicht so weit nach hinten greifen konnte war es noch offen. So ging sie dann einfach zum Schrank zurück und zog sich die passenden Schuhe an, welche vorne spitz zu liefen und jeweils sieben Zentimeter Absätze hatten. Jedoch nicht ohne sich vorher hauchdünne schwarze Strümpfe anzuziehen, die ihr bis zur Mitte der Oberschenkel gingen, anzuziehen. Eine Dame, welche sie ja auch war, durfte niemals ohne Strümpfe das Zimmer verlassen und wenn es noch so heiß war. Soraya hasste diese Tradition, aber sie musste sich dieser leider fügen.

So ging sie, nachdem sie die Schuhe geschlossen hatte, zur Schminkkommode und setzte sich vor den Spiegel. Sanft bürstete sie ihre Haare bis sie vor Sauberkeit knisterten und streckte sie sich dann alle so gut es ging nach oben. Nur einen teil der Haare lies sie offen, sodass es aussah als ob sie einen Kranz aus Haaren um die Stirn hätte.

Dann zog sie ihre wunderschönen Augen noch einmal dünn mit Kohle nach und trug ein wenig Lipgloss auf. Nicht zu spät, denn gerade als sie fertig wurde betrat Sesshoumaru wieder das zimmer, stellte das Zimmer und betrachtete sie im Spiegel. Einen Moment später stand Soraya auf, sodass er das offene Kleid sah, welches sie nicht zugeschnürt bekommen hatte.

"Mit geöffnetem Kleid kann ich dich nicht mitnehmen"

"Dann mach es zu. Meine Arme sind nicht lang genug um es zu schließen und Zofen hast du mir ja nicht geschickt."

Sesshoumaru nahm die Schnüre in die Hand und zog sie geschickt durch die Ösen des Kleides. Er schnürte sie fest zusammen, sodass Soraya nach einigen Momenten lautstark protestierte.

"Hey, willst du mich erwürgen oder warum schnürst du so fest?"

“Ich denke nicht, dass du dich beschweren solltest, andernfalls drehe ich dir die Luft ganz ab.”

“Danke, sehr liebenswürdig!”

“Bitteschön!”

Er schnürte dann zwar etwas lockerer, doch sie bemerkte dennoch dass er zwischendrin etwas heftiger an den Schnüren zog und dabei gemein lächelte. Sie sah es genauestens im Spiegel. Er genoss es sie leiden zu sehen, doch sie wusste nicht warum er so eine starke Abneigung ihr gegenüber hegte. Gut, sie hatte sich seinem Willen verweigert, sie hatte ihn an seiner Männlichkeit verletzt und sie hatte sich nicht an ein Versprechen gehalten. Aber er hätte doch eigentlich wissen müssen, dass sie sich niemals ergeben würde. Dennoch.

Als Sesshoumaru das Kleid vollkommen geschlossen hatte, wobei Soraya sich fragte woher er das konnte, packte er sie bestimmt aber nicht grob am Arm und führte sie nach draußen.

Sie war wütend auf ihn, das merkte er ganz genau, aber es war ihm egal. Sie gehörte ihm und keiner würde sie ihm wegnehmen können, das wusste er.

Langsam schritten sie durch zahlreiche Korridore und Gänge und Soraya kam es schon vor, dass sie vielleicht im Kreis liefen, doch dann kamen sie an einer ihr unbekanntem, riesigen Tür an, welche auch sofort aufgestoßen wurde.

Helles Licht strahlte ihr entgegen, als sie sich plötzlich allen Ratsmitgliedern, immerhin gut 200 verschiedene Youkais, darunter die vier mächtigsten Arten: Die KatzenYoukai, die VogelYoukai, die FischYoukai und vor allem die HundeYoukai.

Auch ihr Onkel war anwesend und sah Soraya mit einem Blick an, der gleichzeitig Mitleid und Erleichterung ausdrückte.

Als die Tür wieder hinter Soraya geschlossen wurde, fühlte sich Soraya erneut wie in ihrer Kindheit. Gefangen in einem goldenen Käfig, in dem sie niemals sein wollte.

Sesshoumaru zog sie zu einer erhöhten Bank in der Mitte des Raumes und direkt um sie herum setzten sich auch die Ratsmitglieder wieder. Vor ihr nahm der Kaiser platz. Er war ein altern, gutmütiger Youkai, der alle Verheiratungen und Kriegserklärungen absegnete. Er sah Soraya sehr intensiv an und sie bekam das Gefühl, er würde sie mit seinen roten Augen vollkommen durchleuchten.

Neben ihr nahmen ihr Onkel und Sesshoumaru platz. Sofort trat eine schaurige Stille ein, in welche der Kaiser nach einem Moment sprach.

“Soraya, ihr seid die Prinzessin des Südens gewesen. Im Grund genommen seid ihr das noch immer, denn Herrin des Südens könnt ihr nicht werden, das wisst ihr ja. Frauen ist es nicht erlaubt alleine zu regieren. Deshalb habe ich mich ein wenig länger mit InuTaishou unterhalten und mit Sesshoumaru und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass du vorerst mit ihnen in den Westen gehst. Da du und Sesshoumaru verlobt seid, dürfte das kein Problem sein. Die Hochzeit ist ebenfalls bereits angesegnet, du musst nur noch unterschreiben, dann bist du Sesshoumarus Frau!”

“Ich will aber gar nicht seine Frau werden!”, protestierte Soraya, während sich Sesshoumarus Krallen schmerzhaft in ihren Oberschenkel bohrten. Sesshoumaru hatte seine Hand auf ihren Oberschenkel gelegt, aber so, dass ihr Rock seine Hand verdeckte und niemand es sah. So konnte er sie heimlich traktieren.

“Meine Liebe, es geht nicht darum was du willst, sondern darum was das beste für das Volk ist! Wenn du dich weigerst ihn zu heiraten werden die KatzenYoukai den Süden übernehmen und ich glaube kaum, dass dies in dem Interesse deiner Familie liegt!”

“Ich habe keine Familie mehr!”

“Ebendeshalb bekommst du eine neue und vergiss nicht. InuTaishou und Sesshoumaru sind ebenfalls mit dir blutsverwandt, haben also vor allem das Recht Anspruch auf dich zu erheben. Andernfalls hätten wir dich mit irgendjemandem verheiratet.”

Soraya war wie vor den Kopf gestoßen. Wenn sie nicht schon mit einem Kerl verlobt gewesen wäre, dann hätte man einfach so über ihre Zukunft bestimmt, ohne sie zu fragen und mit Sicherheit hätte man ihr einen besonders brutalen und ekelhaften Mann angedreht, dem es Spaß machen würde sie zu demütigen.

Gut, ihr jetziger Verlobter war auch nicht viel besser. Erst fesselte er sie, dann verweigerte er ihr ihre Rache und dann schnürte er ihr auch noch fast die Luft ab. Der Kerl war auch nicht normal. Aber eines schwor sich Soraya. Sie würde es ihm nicht leicht machen.

Soraya war schlau genug um zu wissen, dass sie sich nicht vor dieser Hochzeit wehren konnte, aber sie konnte verhindern, dass sie jemals ein Kind von ihm bekommen würde und dann müsste er sie gezwungenermaßen nach höchstens 50 Jahren zurückschicken. Sie würde frei sein und sich einen Mann ihrer Wahl angeln. Doch da gab es einen Denkfehler in ihrem Plan. Sesshoumaru würde sie nicht gehen lassen sondern sie einfach so umbringen, sollte sie sich weigern ihm ein Kind zu schenken. Er würde sie in diesen 50 Jahren quälen und immer wieder demütigen bis ihr Widerstand irgendwann gebrochen und ein Kind geboren sein würde. Doch sie wollte nicht aufgeben, sondern kämpfen. Wenn er sie schon zur Frau wollte, bitte, dann aber nur mit allen unangenehmen Macken und Plänen, die sie als Amazone auf Lager hatte.

Noch einige Momente lang sprachen die Ratmitglieder was am besten für sie wäre, fragten sie jedoch kein einziges Mal um ihre Meinung.

Als sie dann nach einer Stunde endlich zu einer Entscheidung kamen musste Soraya aufstehen, genauso wie Sesshoumaru und Taishou.

“Wir haben uns darauf geeignet, dass du noch heute die rechtmäßige Frau von Sesshoumaru werden und ihm innerhalb von einhundert Jahren ein Kind schenken musst. Wenn du dies innerhalb der vorgegebenen Zeit nicht schaffst, dann hat dein Mann alles Recht dich zu töten”

Alle Hoffnung wich aus Sorayas Körper als sie dies hörte. Einhundert Jahre würde sie sich von ihm demütigen lassen und dann noch um ihr Leben kämpfen müssen. Soraya war nicht so naiv zu glauben Sesshoumaru würde sie zurück schicken. Nein, schon allein wegen seinem Stolz würde er sie töten. Was ihm einmal gehört, sollte niemals jemand anderes berühren.

Der Kaiser sprach weiter.

“Ihr werdet jetzt beide hierher kommen und das Heiratsdokument unterschreiben. Es ist aus unzerstörbarem Papier gefertigt und hält für die Ewigkeit. Auch ihr InuTaishou kommt bitte hierher, denn ihr müsst als Vormund der beiden ebenfalls eurer Einverständnis geben.”

Alle drei begaben sich nach vorne zum Pult des Kaisers, auf welchem bereits das Dokument lag.

Drei feine Linien unter denen “Braut” “Ehemann” und “Vormund” standen waren am untersten Rand eingezeichnet. Sesshoumaru setzte als erster seine Unterschrift, gab dann die Feder an seinen Vater weiter, welcher auch unterschrieb und seiner Schwiegertochter dann die Feder reichte.

Soraya zögerte. Noch konnte sie ihren Dolch ziehen, den sie an einem Strumpf befestigt hatte und griff schon durch das Kleid an ihr Bein, doch mit Schrecken musste sie feststellen, dass es nicht mehr da war. Sofort bemerkte sie den amüsierten Blick ihres Cousins und begriff sofort, dass dieser widerliche Kerl es tatsächlich geschafft

hatte ihr unbemerkt unter den Rock zu langen und den Dolch zu entwenden. Er musste ihn gespürt haben, als er seine Krallen in ihrem Bein versenkt hatte. Soraya saß endgültig in der Falle, das wusste sie nur zu gut.

Mit einem seufzen nahm sie den Stift in die Hand und beugte sich über das Papier. Nach einiger Überwindung setzte sie schließlich ihren vollen Namen Soraya Amaya Lilliana auf das Papier. Sofort wurde es vom Kaiser an sich genommen und sicher in einer eisernen Schatulle verschlossen.

Die Ratsmitglieder applaudierten kurz und Sesshoumaru nahm indes die Glückwünsche des Kaisers entgegen.

Soraya dagegen stand völlig still und in sich gekehrt am Pult. Ausdruckslos starrte sie wehmütig auf die Schatulle. Erst InuTaishou holte sie aus ihrer Abwesenheit. Als sie ihren Kopf seitlich zu ihm hin bog lächelte er ihr aufmunternd zu.

“Keine Angst Soraya. Er wird dir nichts tun. Ich werde mich noch einmal ausführlich mit ihm unterhalten und dann wird er dich nicht eher berühren, ehe du nicht dein Einverständnis gibst. Er ist nicht das Monster für das du ihn haltest. Er ist bloß wütend darüber, dass er nicht genau das bekommen hat was er wollte.”

“Und was wollte er wirklich? Jetzt hat er mich ja!”

“Er wollte dich niemals zu etwas zwingen. Er hat bloß eine-“ Taishou zögerte, “eine etwas rauere Art jemandem den er mag dies zu zeigen und jemanden zu etwas zu überreden. Er wollte ja eigentlich, dass du ihn freiwillig heiratest. Ja er hat sogar vorgeschlagen, dass du vielleicht vor der Hochzeit einige Wochen in den Westen kommen, damit du ihn besser kennen lernen kannst. Glaube mir, er ist bei weitem nicht so schlimm wie du denkst!”

“Wenn du meinst”

Zweifelnd lies sich Soraya von ihrem Schwiegervater und ihrem Mann aus der Halle nach draußen führen. Sorayas Sachen waren bereits verpackt und auf dem Dach der großen, magischen Kutsche verpackt worden. Eine Dienerin half ihr mit den langen Röcken in die Kutsche einzusteigen, ehe auch Sesshoumaru und sein Vater sie betraten und die Tür geschlossen wurden. Wundersamerweise wurde die Kutsche nicht von Pferden, sondern von Vögeln gezogen, welche sich sofort in die Luft erhoben und die Kutsche hinter sich her zogen.

So wurde Soraya, die Amazone, in einem Käfig aus Holz und Gold zwischen ihrem Mann und ihrem Schwiegervater in den Westen gebracht. Während der ganzen, dreitägigen Reise jedoch kreiste nur ein Gedanke in ihrem Kopf herum.

War Sesshoumaru wirklich nicht so grausam? Hatte er ihr nur den brutalen Kerl vorgemacht um sie einzuschüchtern, damit sie ihn heiratet und würde nun freundlicher werden? Oder hatte er seinem Vater etwas vorgemacht und war er womöglich noch brutaler?

Soraya sollte es spätestens bei der Ankunft im Schloss herausfinden.